

„Ämter machen ihren Job nicht“

Matthias Rühl über Erkenntnisse des Anti-Neonic-Bündnisses

INTERVIEW VON ULLI GANTER

NEUSTADT – Matthias Rühl macht sich gemeinsam mit anderen für eine Landwirtschaft ohne Neonicotinoide stark. Denn eigentlich verbotene Wirkstoffe werden per Notfallzulassung seit diesem Jahr wieder beim Zuckerrübenanbau eingesetzt. Das „Bündnis für neonic-freie Landwirtschaft“ ließ nun eigene Wasser- und Pflanzenproben analysieren und zeigt sich alarmiert über die Ergebnisse.

Herr Rühl, wer ist im Bündnis für neonic-freie Landwirtschaft aktiv?

Das sind Imker und Naturschützerinnen aus den Landkreisen NEA, Ansbach und Fürth.

Gibt es keine staatlichen oder staatlich beauftragte Stellen, welche die Notfallzulassung wissenschaftlich begleiten?

Wir erledigen gerade die Arbeit der Landwirtschaftsämter und der ent-

sprechenden Landesanstalten, weil die ihren Job nicht machen. Zwar haben die Verantwortlichen uns gegenüber angegeben, dass sie in Bayern ein Kontingent von 135 Proben haben. Ergebnisse wurden aber bisher nicht öffentlich gemacht. Wenn nichts gefunden worden wäre, gäbe es dafür ja keinen Grund.

Wann haben Sie die eigenen Proben entnommen?

Das war Mitte Juli (Wasserproben), jedoch nicht während des großen Hochwassers im Landkreis. Es hatte damals aber überdurchschnittlich stark geregnet. Die Proben enthielten Niederschlagswasser mit Abschwemmungen an drei Stellen zweier großer Äcker, auf denen Neonic-Rüben wuchsen. Dazu muss man außerdem wissen: Die Sonderzulassung für das Neonic-Saatgut ist mit Auflagen gekoppelt. Dazu zählt auch diejenige, Erosion vom Acker zu verhindern.



Der frühere Kreisvorsitzende der Imker Matthias Rühl kämpft mit anderen gegen die Neonics. Archivfoto: Ganter

Welche Ergebnisse gab es bei den Proben?

Man sah deutlich, wie die Konzentration des Thiamethoxam und des noch gefährlicheren Metaboliten Clothianidin anstieg, je weiter unten am Acker man das Niederschlagswasser aufgefangen hatte. Letztlich betrug der Wert das 44-fache des Grenzwerts für Gewässer.

Aber Sie haben ja direkt das Wasser genommen, das aus dem Acker lief ...

Stimmt. Aber in unserer trockenen Gegend ist anzunehmen, dass ein großer Teil des Wassers von den angrenzenden Äckern in die Gräben oder Bäche läuft. Diese kleinen Wasserläufe stehen bisher viel zu wenig im Fokus. Gerade erst hat Professor Matthias Liess vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, der auch unsere Probenergebnisse bewertet hat, die allererste Studie zu diesen kleineren Gewässern überhaupt veröffentlicht und generell eine erschreckende Belastung festgestellt.

Wer Neonics aussät, muss zwei Jahre lang verhindern, dass auf dem Feld oder direkt daneben Pflanzen blühen. Hat das funktioniert?

Wir vom Aktionsbündnis haben



Wer „Cruiser 600 FS“ verwendet, muss zwei Jahre lang verhindern, dass auf diesen Flächen etwas blüht, damit keine Insekten angezogen werden. Dieses Foto eines hiesigen Zuckerrübenackers legt anderes nahe. Foto: Matthias Rühl

viele Fotos von Zuckerrübenäckern gemacht, auf denen haufenweise Pflanzen blühen. Gegen die Auflagen wurde also massiv verstoßen. Da fehlt jegliches Problembewusstsein, nicht nur in der Zuckerindustrie, sondern auch in der Politik.

Und was bedeutet das jetzt für die Natur?

Bei Honigbienen sind die Folgen am besten erforscht. Sie werden orientierungslos und finden nicht mehr zurück in den Stock. Wenige Milliardstel Gramm des Thiamethoxam oder Clothianidin wirken auf sie tödlich. Nach allem, was wir wissen, reagieren Hummeln und Wildbienen sogar noch empfindlicher. Erst dank Professor Liess sind auch die Insekten in den Fokus gerückt, die am und im Wasser leben: Libellen, Köcherfliegen oder Eintagsfliegen überleben die gemessenen Giftkonzentrationen nicht. Kein Wunder, dass es immer weniger Insekten gibt.

Und jetzt?

Wir befürchten, dass für das kommende Jahr eine weitere Notfallzulassung angestrebt wird. Dabei ist der Sinn aus meiner Sicht durchaus fraglich. In diesem niederschlagsreichen Jahr haben sich die Erträge

auch auf Bioflächen ohne das Neonic-Saatgut erholt. Das spricht doch dafür, dass nicht ein Insekt das Problem war, sondern der Stress für die Pflanzen durch die Trockenheit.

Was plant das Bündnis weiter?

Die Regierungsparteien haben bis jetzt nicht auf unsere Ergebnisse reagiert. Aber große Medien wie die „Zeit“ interessieren sich sehr für die Messwerte. Wir werden den Druck über weitere Messungen erhöhen.

Zur Sache: Cruiser 600 FS

Neonicotinoide – kurz: Neonics – sind Insektizide. In der EU sind drei von ihnen seit 2018 wegen ihrer bienenschädlichen Wirkung verboten. In zahlreichen EU-Ländern gibt es Ausnahmegenehmigungen. In Deutschland wurde per Notfallzulassung bei der Zuckerrübenaussaat 2021 erstmals wieder der Einsatz erlaubt. Das Präparat „Cruiser 600 FS“ enthält den Wirkstoff Thiamethoxam, bei dessen Zersetzung das ebenfalls verbotene Clothianidin entsteht. Das neonic-gebeizte Saatgut wurde laut Fachzentrum Pflanzenbau in Würzburg auf über 2000 Hektar im Landkreis ausgebracht, verbunden mit Auflagen wie Erosionsschutz.

Der Grund für die Notfallzulassung sind Vergilbungsviren. Wie der Name schon sagt, sorgen sie dafür, dass die Blätter der Zuckerrüben gelb werden. Die Photosyn-

these ist gestört, die Rüben bleiben deutlich kleiner als solche, die nicht von den Viren befallen sind. Zuckerrübenbauern sprechen von einem Ertragsrückgang um 30 Prozent auf befallenen Flächen. Übertragen werden die Viren von einer Blattlaus.

Während der Landesverband der Bayerischen Imker Verständnis für die Notfallzulassung äußerte und zum Jahresbeginn eine dementisprechende gemeinsame Pressemitteilung mit dem Bauernverband verbreitete, stehen andere Imkerverbände und der Bund Naturschutz dem Einsatz der Substanzen sehr kritisch gegenüber.

Das Landesamt für Landwirtschaft hat jedenfalls nicht vor, erneut eine Notfallzulassung zu beantragen. Anderen Stellen bleibe es aber natürlich freigestellt, das zu tun, teilte die Behörde mit. ug

Zur Person

Matthias Rühl, 64 Jahre alt, lebt in Krassolzheim (Markt Sugenheim). Beruflich ist er Stadtplaner. Seit 50 Jahren hat er Bienen. Jeweils zwei Wahlperioden (etwa zehn Jahre) war er Vorsitzender der Kreisimker und des Imkereivereins Oberer Ehegrund. Seit etwa zehn Jahren ist er im Imkernetzwerk Bayern aktiv, in dem einige der jetzigen Mitstreiter des Aktionsbündnisses für eine neonic-freie Landwirtschaft vertreten sind. ug